

Stegemann über die englischen Durchbruchversuche

Ueber die Durchbruchversuche der englisch-französischen Anstrengungen im Westen schreibt Stegemann im „Volk“ vom 12. 8.:

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist der Begriff der Operation inoffensiv verlorengegangen, als es den Engländern, Franzosen und Belgier gelang ist, ihre Durchbruchversuche zur Umfassung zu steigern, und die Deutschen als Verteidiger noch nie zu Gegenoffensiven mit operativen Zielen geschritten sind.

Die Schlacht in Flandern

Heute noch im Intervall gefangen, kann aber morgen wieder zur Höhe steigen. Die Militärdiktatur der Verbandsmächte macht heute kaum noch ein Hehl daraus, daß dieses letzte und größte Offensivunternehmen den geringsten Anfangserfolg zeitigte, der bisher unter solchen Bedingungen gepflückt worden ist. Der französische Angriffslügel ist nur unwesentlich über Bisschoote hinausgekommen, die Engländer liegen bei Et. Julien, an den Westzugängen von Langemarck und Zonnebeke und in Hollebeke fest und haben auch ihren rechten Flügel an der Vos trotz fortgesetzter Teilangriffe noch nicht aufräumen können. Alle Berichte lassen erkennen, daß die Witterung das zerhackte Gelände völlig ungangbar gemacht hat, und daß dieses Trichterfeld die Entwicklung jedes weitem Angriffs stark beeinträchtigen wird. Die Voraussetzung, daß die Engländer unter diesen Umständen darauf denken müßten, die Angriffsfreund zu verbreitern und bei Neupost am äußersten Nordflügel und bei La Bassée im Süden bis zur Scarpe anzugreifen, um die Hochengebliebene Aktion vor Ypern nicht verfehlen zu lassen, hat sich bestätigt. Zwischen Neupost und Et. Georges ist das englische Artilleriefeuer in der Nacht auf den 8. 8. zu großer Gewalt gesteigert worden und am 8. 8. in Trommelfeuer übergegangen. Es bereitete einen Angriff auf die Linie Lombartjode-Nattevolle-Enpe vor, der zwischen Neupost und dem Rechte in nordöstlicher Richtung angelegt wurde und am Nachmittag des 8. 8. zur Entfesselung kam. Die Engländer drangen an einzelnen Stellen in die deutschen Linien, vermochten aber keinen Erfolg davonzutragen. Ihre Absicht war offenbar, den Kopf der deutschen Seeschanke abzuschneiden und über Nattevolle auf Westende durchzubrechen: er ist gescheitert. Der englische Angriff stellte einen Versuch dar, die deutsche Seeschanke spitz zu packen und von Nattevolle aus aufzurollen, nachdem das viel weiter gespannte großzügige Unternehmen, von Ypern aus auf Thourout durchzubrechen und dadurch die Seeschanke bis Ostende im Rücken zu fassen, im ersten Anlauf so hart an der Ausgangsstellung gescheitert ist.

Die entscheidend gedachte flandrische Offensive

Soll also vorläufig durch Ausbilden gestillt und der Verteidiger abgelenkt werden. Als zweite Ausbilde sind stärkere Angriffe zwischen dem Kanal von La Bassée und der Scarpe zu erwarten, die durch starkes Artilleriefeuer und Teilangriffe eingeleitet werden sind und der Straße Arras-Cambrai folgen dürfen. Die englische Heeresleitung muß rasch und geschäftig handeln, um aus der unangünstigen Lage herauszukommen, in die sie durch das Scheitern des Angriffs bei Ypern geraten ist, denn sie kann unmöglich die im Ypernbogen in Angriffstellung gehaltenen Armeen auf gut Glück stehen lassen und verfolgen, ohne den Mechanismus ihres ganzen Heeres in Gefahr zu bringen. Sie wird daher trotz der Witterung, des verschlammten Geländes und trotz der kraftvollen, im mächtigen Gegenstoß wirksamen Abwehr des Feindes so rasch als möglich wieder angreifen oder unter ungeheurem Aufwand die ganze Front neu organisieren müssen. Die Entwicklung der nächsten Wochen wird zeigen, wie weit das Problem löst, vor das ihn die erste Dekade des August gestellt hat. Es ist der Angriff fort, was leichter ist als rascher Abbau der Angriffsfreund, die bis zur Grundstellung bei Calais zur Abwicklung der Dauerjagd organisiert worden ist, so ist das noch kein Zeichen strategischer Handlungslosigkeit. Um so erbitterter werden die Engländer seihen. Vom Standpunkte der Verbandsmächte aus betrachtet, ist es

eine tragische Verkettung der Umstände,

daß die Engländer im Jahre 1915 nicht stark genug waren, sich mit überlegenem Geschütz- und Menschenmaterial an den großen französischen Durchbruchversuchen zu beteiligen, als diese noch gegen einen dünnen Korps unternommen wurden. Heute entbehren die englischen Armeen hinwiederum des vollen Einsatzes französischer Kräfte, da diese die Verluste nicht mehr ertragen können. Dabei müssen englische und französische Offensiven heute gegen ein System von Befestigungen und eine Taktik angehen, die sich den Verhältnissen des Stellungskrieges und dem operativen Verfahren des Gegners auf das vollständigste angepaßt haben. An die Stelle des Korps ist die region fortifiée, an Stelle der starken Verteidigung

der starke, tiefgekaffelte Gegenstoß

getreten, für den anfangs Raum freigegeben wird. Die Fortsetzung der Schlacht in Flandern wird am Houthulst-Wald bei Poaschendale, Obelapelt und an der Vos hierzu neue Beispiele liefern.

Die neuen Reichsämter

Die „Deutsche Parlaments-Correspondenz“ berichtet:

Die neuerrichteten Reichsämter, das Reichswirtschaftsamt und das Reichsernährungsamt, werden voraussichtlich die umfangreichsten Ämter der Reichsverwaltung werden und mindestens je drei Abteilungen umfassen. Im Reichswirtschaftsamt kommen zu den handels- und sozialpolitischen Auf-

gaben noch die Seeschiffahrt und Uebergangswirtschaft. Ueber die innere Einrichtung für die Bearbeitung sind die Erwägungen noch nicht völlig abgeschlossen. Für das Reichsernährungsamt kommt eine Umgestaltung der bisherigen Arbeitseinteilung des Reichsernährungsamtes in der Weise in Betracht, daß die Referate entsprechend den bisherigen Erfahrungen und den neuen Aufgaben mehr zusammengefaßt werden. Als Direktoren nennt man neben dem bisherigen Präsidenten von Oppen den Regierungspräsidenten Gramsch, der unter dem jetzigen Staatssekretär v. Waldow Präsident der Anstehungskommission und gegenwärtig Vertreter des preussischen Staatskommissars für Volksernährung war.

Rücktritt General Eröners?

© Berlin, 15. August. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) General Eröner beabsichtigt, wie der Berliner „Lok.-Anz.“ hört, ein Kommando an der Front oder eine anderweitige Tätigkeit zu übernehmen. Als sein Nachfolger in der Leitung des Kriegsamtes wird General Scheuch genannt, dem der Ruf eines sehr tüchtigen, für die Leitung des Kriegsamtes besonders geeigneten Offiziers vorangeht. Wie der „L.-A.“ meint, würde bei der Gelegenheit auch eine andere Reffortverteilung des Kriegsamtes vorgenommen werden.

Graf Bernstorff Botschafter in Konstantinopel?

© Berlin, 15. August. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Graf Bernstorff ist in Berlin eingetroffen und vom Reichskanzler empfangen worden. Die Anwesenheit des Grafen Bernstorff gilt, wie die „Nationalzeitung“ behauptet, seiner Berufung auf den deutschen Botschafterposten in Konstantinopel.

Neue Zusammenfassung des Herrenhauses?

© Berlin, 15. August. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Im preussischen Ministerium des Innern hat man, wie die „Nationalzeitung“ erfahren haben will, neben der Wahlreform noch zwei bedeutsame Gesetzentwürfe vorbereitet. Zugleich mit der Wahlreform wird dem Abgeordnetenhaus ein Gesetz über eine anderweitige Zusammenfassung des Herrenhauses zugehen.

Abbruch der Besprechungen zwischen Michaelis und Czernin

with. Berlin, 15. August. (Drahtbericht.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Die Besprechungen zwischen dem Reichskanzler und dem österreichisch-ungarischen Minister des Innern wurden heute fortgesetzt und zu Ende geführt. Um 1/2 Uhr waren die österreichischen Gäste mit den Vertretern der deutschen Reichsregierung beim Reichskanzler und seiner Gemahlin zum Frühstück vereint. An ihm nahmen auch der türkische Botschafter und der bulgarische Gesandte teil. Nachmittags fand zu Ehren des Grafen und der Gräfin Czernin ein Empfang beim Stellvertreter des Reichskanzlers, Staatsminister Dr. Helfferich, statt. Die Abreise des Grafen Czernin erfolgt um 7 Uhr heute abend.

Die Kartoffelversorgung

with. Berlin, 15. August. (Drahtbericht.) Bereits in den aller-nächsten Tagen wird eine Bundesratsverordnung erscheinen, die unsere Kartoffelversorgung aus der diesjährigen Ernte regelt. Die Versorgung steht zwar von einer völligen Beschlagnahme der großen Ernte ab, es wird aber durch sie eine weitgehende Sicherstellung des für die menschliche Ernährung notwendigen Kartoffelbedarfs angeordnet.

Abklärung von Färsen und Läuferchweinen

© Berlin, 15. August. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Wie der „L.-A.“ meldet, hat das Reichsernährungsamt die Landesfleischämter ermächtigt, Färsen und Läuferchweine in nächster Zeit so viel wie möglich dem Verbrauch zuzuführen. Die Landeszentralbehörden können hierzu die Preise für Läuferchweine bis zu 70 Kilogramm um eine Klasse erhöhen und für solche, soweit möglich, angemessene Preise festsetzen. Sie werden auch Hausfleischungen unreifer Schweine während der Ernte mäßig zulassen, wenn die gesundheitlichen Voraussetzungen sonst vorliegen. Fleisch von Spanerkeln bis zu 30 Pfund Lebendgewicht soll nur zu einem Viertel auf die Fleischmarken angemeldet werden; die Landeszentralbehörden können es auch kartensfrei zum Verkauf zulassen.

Wo die Butter hinkommt

Unter dieser Ueberschrift geht durch einen großen Teil der deutschen Presse eine Notiz, nach welcher durch die Schuld der Zentral-Einkaufsgesellschaft bei einer Molkeeregenossenschaft in

der Nähe von Elbing Hunderte von Zentnern Butter verdorben seien, so daß diese Menge schließlich an Seifenfabriken abgegeben werden mußte.

Die Zentral-Einkaufsgesellschaft teilt dazu mit, daß sie in dem fraglichen Falle völlig unbeteiligt ist, weil sie mit der Bewirtschaftung inländischer Lebensmittel, also auch der von Butter, grundsätzlich nichts zu tun hat.

Es sei bei dieser Gelegenheit daran erinnert, daß die Zentral-Einkaufsgesellschaft auch mit der Verteilung der von ihr aus dem Ausland eingeführten Lebensmittel nicht mehr befaßt ist. Die Verteilung auch der ausländischen Lebensmittel erfolgt vielmehr durch die dem Reichsernährungsamt unterstellten zuständigen Reichsstellen oder nach deren Anweisungen.

Bulgarischer Heeresbericht

with. Sofia, 15. August. Generalkorpsbericht vom 14. August. Mazedonische Front: Auf der ganzen Front schwaches Artilleriefeuer, das nur am Westufer des Ochrida-See, im Cerna-Bojan, südlich Hunna, südlich Doiran und bei der Strama-mündung etwas lebhafter war. Eine weiterer Aufklärungsabteilung drang in feindliche Gräben östlich der Cerna ein und fügte dem Gegner sühbare Verluste zu.

Rumänische Front: Von Mahudia bis Galah mähiges Artillerie- und Gewehrfeuer an verschiedenen Stellen.

Türkischer Heeresbericht

with. Konstantinopel, 15. August. Anklischer Heeresbericht vom 13. August. In Persien sind unsere Truppen im Vorgehen in Richtung Bane. An der Kaukasus-Front geriet eine 32 Mann starke feindliche Patrouille in einen Hinterhalt; 15 Mann wurden getötet, der Rest entkam verwundet. An einzelnen Stellen der Front leichte Infanterie- und Artilleriefeuer.

Sinal-Front: Zwei feindliche Kompanien, die in der Nacht zum 12. August gegen unsere Linien östlich der Coza-Gruppe vorstießen, wurden durch unsere Patrouillen zur Umkehr gezwungen. Smyrna wurde erneut von feindlichen Fliegern angegriffen. Durch Bomben wurden zwei Frauen getötet, ein Mann, eine Frau und zwei Kinder verwundet. Der angerichtete Materialschaden ist ganz unbedeutend.

Feindliche Kriegsberichte

Englischer Heeresbericht vom 14. August abends. In der Nacht zum 14. 8. und heute frühmorgens griff der Feind unsere Linie östlich von Westhoek an. Er traf aber auf schweres Artillerie- und Gewehrfeuer. Er wurde abgewiesen; es gelang ihm nur, einen oder zwei unserer vorgeschobenen Posten ein paar Meter zurückzutreiben. Tagsüber verbesserten wir wieder unsere Stellungen auf dem rechten Steeuwiler, wo wir mehrere Offensiven machten. Letzte Nacht versuchte der Feind zweimal einen Vorstoß gegen unsere Stellungen östlich von Looventse. Beim zweiten Angriffserfolg gelang es einer feindlichen Abteilung, in unsere Linie einzubringen; sie wurde sofort wieder getrieben. Ein anderer feindlicher Vorstoß wurde mit bedeutenden Kräften, die auf drei Kompanien geschätzt wurden, gegen unsere Gräben östlich Neuwe Chapelle unternommen; er wurde von portugiesischen Truppen nach hartem Kampf, wobei einige Offensiven eingebracht wurden, abgewiesen. Die feindlichen Flugzeuge verfolgten gestern weiter ihre Angriffstaktik, und griffen unsere Bombenabwurfmaschinen für Fernflüge mit großer Kraft an. Trotzdem erreichten und bewarfen unsere Maschinen jedesmal erfolgreich ihre Ziele. Unsere Maschinen fuhren den ganzen Tag über ihr Werk für die Artillerie und die Aufnahme von Photographien fort und eröffneten wirksam Maschinengewehrfeuer gegen feindliche Infanterie, sowohl im Graben wie auf offenem Feld. In Luftkämpfen wurden sieben deutsche Flugzeuge heruntergeholt, vier weitere wurden steuerlos niedergebunden. Zwei unserer Maschinen fehlten.

Italienischer Heeresbericht vom 14. August. Beschränkte Kampf-tätigkeit an der ganzen Front. Ein feindlicher Angriffserfolg gegen unsere Stellungen am Dobice schrittete in unserem Feuer. Zahlreiche Batterien und ein mächtiges Geschwader von Flugzeugen, die zusammenwirkten, bombardierten am Nachmittag des 13. August feindliche Anlagen in Rodreja und Rodreje, südlich von Tolmeia, beschädigten sie schwer und setzten sie teilweise in Brand.

* Der „Reichsanzeiger“ gibt bekannt, daß dem Kriegsmi-nister von Stein der Rote Adlerorden I. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern verliehen worden ist.

* Der neue Chef des Kriegspresseamts. Durch allgemeine Kabinetsorder U.-K.-D. vom 14. August 1917 ist Major im General-stabe Würz mit Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs des Kriegspresseamtes beauftragt worden.

* Der Regierungspräsident von Köln, Steibmeister, ist von seinem Amt zurückgetreten.

* Zum Regierungsjubiläum Jar Ferdinands. Mittwoch fand in der Hedwigskirche ein feierlicher Festgottesdienst anlässlich des 30jährigen Regierungsjubiläums des Jar Ferdinand von Bulgarien statt. Neben den Mitgliedern der Berliner bulgarischen Gesellschaft und Kolonie, an deren Spitze der Gesandte Rizow erschienen war, nahm eine große Anzahl von Herren und Damen der Hofgesellschaft und der Diplomatie an der Veranstaltung teil.

Karl Eduard von Holtei im Goethekreise

Neue Veröffentlichungen aus dem Goethe- und Schiller-Archiv.

(Nachdruck verboten.)
Aenes und — wie von vornherein bemerkt sein mag — Interessantes wird jetzt, nachdem neben Otto Ludwig eine Reihe anderer heimgegangener deutscher Poeten mit bisher unbekanntem Arbeiten, Briefen usw. der Gegenwart wieder nahegebracht sind, auch über den Schiller Karl von Holtei aus Licht gefördert, Beiträge zu einem Lebens-bilde des „Lebenswichtigen Dichtersglaubenden“, den innigen Beziehungen mit dem Goethehause, dem Goethekreise und Weimar überhaupt verbanden. In einer neuen Ausgabe der Goethe-Gesellschaft veröffentlicht der bekannte Literaturhistoriker und Goetheforscher Professor Dr. Max Hecker, Assistent am Goethe- und Schiller-Archiv, dem wir bereits eine große Anzahl ausgezeichnete Arbeiten und gründliche Werke auf dem Gebiete der Goethe-Forschung verdanken, bisher unbekanntes Gedichte und Briefe Holteis, die neue Gesichtspunkte über sein Verhältnis zu den Goethes, die Umwelt des Olympiers und zu Weimar überhaupt enthalten. Mit außerordentlichem Takt hat der Herausgeber unter den Briefen des etwas temperamentsvollen und nicht immer ganz vorsichtigen Holtei an August von Goethe gesichtet und so Artiele über den unglücklichen Sohn Goethes verbunden, die Holtei nicht beabsichtigt und der Gattin Ottiliens im Grunde genommen auch nicht verdient hätte.

Heckers Veröffentlichung erstreckt sich auf zwei Gedichte und drei Briefe an Goethe, zwei Briefe an den weimarschen Staatskanzler von Müller und neun das Verhältnis zwischen Absender und Empfänger treffend kennzeichnende Briefe an August von Goethe, Goethes einzigen Sohn. Sämtliche Veröffentlichungen fallen bezüglich ihrer Entstehung in die Zeit vom September 1824 bis in den gleichen Monat 1828. Es handelt sich also um 16 bislang im Archiv bewahrt gemessene Veröffentlichungen aus der letzten Periode der großen Zeit Weimars und den letzten Lebensjahren Goethes.

Auf die eigenartigen Verhältnisse August von Goethes, die in den Briefen getreulich werden, ist es wohl zurückzuführen, daß Hecker eine Anzahl getroffen, aber auch diese Anzahl ist wertvoll und beachtenswert genug. Von höchster Wertachtung und Ehrerbietung gegen den alternden Goethe legen die beiden Gedichte Holteis an den Faust-Dichter Zeugnis ab und verdienen auch wegen ihres sonstigen, das Persönliche treffenden Gehalts Beachtung. Das erste Gedicht diente als Begleit-schreiben bei Ueberfendung des Lustspiels „Die Farben“ und des drama-

tischen Gedichts „Die Sterne“, auf welche Materialien der Verfasser anspielt.

... O Herr und Meister, nimm mich gnädig auf Entschuldig das unwürdige Gemach,
In welchem ich Dir Farben, Sterne sende...
In Deine Huld empfehl ich mich und sie,
Und meine Frau, Thalass heilige Tochter,
Die oft Amine Dir und Marianne,
In Märchen selbst in Andacht nachgebildet,
Küßt liebend Deine theure Meisterhand...

Das andere Gedicht Holteis an Goethe ist entstanden gelegentlich der Ueberfendung der Wäse von Holteis Oatlin, der Schauspielerin Louise geb. Rogee — die auch in dem obigen Gedicht Erwähnung gefunden —, die, vom Bildhauer Wichmann modelliert, für das königl. Schauspielhaus bestimmt war. Das Gedicht enthält fünf Strophen, von denen wir die zwei markantesten — im Hinblick auf den Raum ist es unmöglich, die Gedichte vollständig zu zitieren — folgen lassen:

- 1. Amine, Märchen, Marianne
Hab ich auf Erden oft gepfeift
Und immer nach dem Glück gezielt,
Sie einst vor jenem großen Manne,
Vor Dir, o Meister, sie zu geben,
Der sie gerufen in das Leben...
- 4. Du bistst sie an. Aus Deinen Augen
Wird, Wetterpreis, dem Reich mein Herz
Begehrtst schlug, sie Leben saugen,
In Schmerz sich färben oder Speerz;
Vor Dir, o Herr, wird sie entsinken
Den Sinn der eigenen Gestalten...

Außer den beiden an Goethe gerichteten Gedichten bringt Hecker noch drei Briefe Holteis an den Dichter, von denen der erste, am 4. Mai 1827 in Weimar geschrieben, eine Bitte um Gewährung einer Audienz, und der zweite eine gleiche um Wiederholung enthält. Der dritte Brief vom 17. Dezember 1827 aus Berlin berichtet dem alten Goethe ausführlich über die von Holtei gehaltenen Faustvorlesungen sowie über Kunst und Wissenschaft in der Hauptstadt Preußens. Auch die Briefe an den Kanzler Müller, der ebenfalls eine Wäse von Holteis Frau erhielt, sind mit Berliner Kunstnachrichten angefüllt.

Den weitaus größten Teil der Veröffentlichungen bilden die Briefe Holteis an August von Goethe. Sie leben am 5. November 1827

mit einer kurzen Beglückwünschung des jungen Ehepaars zur Geburt seiner Tochter Alma ein. Dieser Brief wie alle folgenden atmen eine herzliche und ehrliche Freundschaft, und das „fürmliche Sie“ vom Jahre 1828 weicht gelegentlich der Anwesenheit Holteis in Weimar auf Augusts Wille dem brüderlichen „Du“. Inballst främen sie in jeder Zeile Holteis lebenswüthiges, sprunghaftes, temperamentsvolles Naturell aus, berühren persönliche Angelegenheiten, Kunstnachrichten und Urteile, Familiensachen und Pläne in bantem Wechsel und in oft jäh umschlagenden Stimmungen; toller Anfan löst sentimentale Betrachtungen, stiller Uebermut korrekte, brave Schreibweise ab, kurz; in allen Briefen — auf die wir leider aus Raumangel nicht einmal im Auszug eingehen können — sehen wir ten ganz einen Holtei in seiner Lebenswürdigkeit, seinem Bohemismus, seiner Unbesorgtheit in menschlichen Dingen und seinem Ernst in künstlerischen. Jar Ueberwindung seines Lebensbildes werden die Veröffentlichungen Heckers wesentlich beitragen; und darin liegt ihr Hauptwert und das Verdienst des Herausgebers. H. K.

Schauspielhaus. Neuansgabe der Jahreskarten. Von heute ab werden während der Rassenstunden die Jahreskarten für die Spielzeit 1917/18 (September 1917 bis August 1918) ausgegeben, und zwar bis zum 15. September nur für die bisherigen Inhaber. Neu ein-tretende Abonnenten können sich jetzt schon vormerken lassen. Näheres an den Anschlagtafeln auf dem Theaterjetfel.

Ein neuer Dramaturg des Burgtheaters. Wel aus Wien berichtet wird, hat Hofrat v. Millenkovich den Schriftsteller Dr. Hans Effenberger zum künstlerischen Sekretär und Dramaturgen des Burg-theaters bestellt. Dr. Effenberger steht im 54. Lebensjahre und ist Verfasser der Schriften: „Das dramatische Schaffen in Oesterreich“, „Die Wahrheit auf der Bühne“ und mehrere Romane. Hofrat v. Millenkovich ist übrigens auf einer Kunstreise nach Norddeutschland begriffen und wird zur Verhandlung mit Künstlern und Verlegern auf ein paar Tage in Berlin sich aufhalten.

Für die Studenten im Felde hat die Berliner Freie Studenten-schaft bei Eugen Diederichs Flugblätter an die „Deutsche Jugend“ herausgegeben: Plato, Schiller, Fichte, Jean Paul, Schlegelmacher, Arnst, Kleist, Hölderlin, Weinberg, Ruskin, Tolstoi, Nietzsche und Hoffmann. Diese zehnseitigen Flugblätter sind jetzt in etwa 40 000 Stück verbreitet, hauptsächlich an der Front und in den Lager-lagern. Zur weiteren kostenlosen Vertheilung der Blätter ins Feld ist eine Anwartsliste eingeleitet.